

Leipziger Volkszeitung

Organ für die Interessen des gesamten werktätigen Volkes.

Abonnementpreis pro Monat inkl. Bringerlohn 60 Pfg., bei Selbstabholung 50 Pfg.; mit der illustrierten Wochenbeilage „Neue Welt“ inkl. Bringerlohn 75 Pfg., bei Selbstabholung 60 Pfg.; — Durch die Post bezogen (Postzeitungsliste Nr. 4076) vierteljährlich mit der „Neuen Welt“ 2.25 Mk., für 2 Monate 1.50 Mk., für 1 Monat 75 Pfg. exkl. Postgebühren.

Chefredaktion:
Dr. Bruno Schoenlant.

Inserate werden die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum mit 20 Pfennigen berechnet. Vereinsanzeigen 15 Pfennige. — Schwieriger Satz nach höherem Tarif. — Der Betrag ist im Voraus zu bezahlen. — Inserate müssen bis spätestens 9 Uhr früh in der Expedition aufgegeben sein. — Aufgegebene Inserate können nicht wieder zurückgezogen werden.

Die Leipziger Volkszeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Verlag und Expedition: Mittelstraße 7. Geschäftszeit 8—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. Redaktion: Mittelstraße 6 part. Sprechstunde: 6—7 Uhr, Sonn- und Feiertags geschlossen. — Telefon: Amt 1, Nr. 2721. Telegrammadresse: Volkszeitung Leipzig.

Leipzig, 14. Mai.

Die Bedeutung der Wohnungsfrage und der Wohnungspolitik springt in die Augen. Einen Beitrag zu diesem wichtigen Kapitel der Sozialzustände liefert unser Budapest — Mitarbeiter. Er schreibt uns unterm 12. Mai:

Seit fünfzehn Jahren ist die Frage der überfüllten Wohnungen in Budapest auf der Tagesordnung. Seit anderthalb Jahrzehnten werden in den verschiedenen Stadtteilen im Dunkel der Nacht wahre Heerzügen veranstaltet auf die verschiedenen Massenquartiere. Besonders in den Wintermonaten, wo Mutter Grün keine Zufluchtsstätte bietet, sind die Räumungen der Massenquartiere im Schwange. Mit welchem Erfolge? Die Schlafgänger werden in die nächtliche Kälte hinausgetrieben, die behördliche Kommission entfernt sich, der Eigentümer, der aus seinem Massenquartier sechs- und achtmal soviel Einnahmen erzielt, als ein Zinshaus im vornehmsten Viertel abwirft, bekommt ein Strafmandat. Und am nächsten Abend stellen sich die Fortgejagten wieder ein und tauschen ihre Gedanken aus über eine Gesellschaftsordnung, die die Behörden anweist, friedliche Schlafler in die Nachtkälte hinauszustößen und schlafen endlich ein im Bewußtsein, in den nächsten Wochen von den behördlichen Organen nicht belästigt zu werden.

Alle Beteiligten haben sich bereits eingelebt in dieses System. Die Schlafgänger sind froh, eine Schlafstätte zu besitzen; die Behörden schwebeln im Bewußtsein erfüllter Pflicht, stolz zeigen sie auf die Ausweise der entleerten Massenquartiere und der Strafmandate. Die Eigentümer dieser Behausungen aber empfinden die Besuche und Strafmandate wie das Summen einer zudringlichen Fliege, die Geldstrafen sind eben nur die Regiekosten des Geschäftes. Und was für ein Geschäft ist dieses Vermieten! Der Eigentümer eines Kellerraumes in einer verkehrsreichen Straße hat den hartgestampften Boden mit Sireu bedeckt, den Raum für je einen Schlafler mit der Kreide abgemessen und läßt sich für eine Schlafstelle 10 Kreuzer, ca. 17 Pfennige, bezahlen. Da er, nach seiner Mitteilung, das Glück hat, immer alle Schlafräume belegt zu haben, erzielt er nach seinem mäßig großen Keller allnächtlich eine Einnahme von 10 Gulden, d. i. 16 Mk. 66 Pfg. Wie ersichtlich ernährt der Keller den Mann reichlich.

Dabei gehören diese Schlafgänger noch nicht zum Lumpenproletariat, denn dieses ist selten in der Lage, eine Schlafstätte zu bezahlen. Es lagert überall wo sich Gelegenheit bietet; es wurde auch gefunden vor den Mün-

dingen jener Kanäle, die das warme Wasser aus den Dampfmühlen in die Donau ableiten. Ihre Lumpen legen sie auf einen trockenen Vorsprung der Mauer ab und einen Stein als Kopfkissen benützend liegen und schlafen sie in frostigen Nächten im herausströmenden warmen Wasser.

Um diesen Zuständen zu steuern, hat die Stadtgemeinde im Jahre 1883 eine Erhebung veranstaltet, um darüber zu beraten, wie man durch Errichtung von billigen, kleinen und gesunden Wohnungen die Lage verbessern könnte. Es wurde beschlossen, eine große Bewegung ins Leben zu rufen, die Stadtväter, zumeist wohlbestallte Hausherrn, wollten im Interesse der Proletarier ihre Selbstlosigkeit beweisen. Die große Bewegung wurde mit großer Begeisterung eingeleitet, es wurde eine Arbeiterwohnungs-Kommission entsendet, die nach — zweijährigen Beratungen so etwas wie ein Normativ zu Tage förderte, das gewisse Begünstigungen jenen zusichern wollte, die kleine Arbeiterwohnungen bauen würden. Dieses Normativ mußte dem Minister des Innern vorgelegt werden und harrete — volle sieben Jahre der Genehmigung. Endlich kam es nach sieben Jahren, im Dezember 1891, zur Stadtvverwaltung zurück; die Stadtväter hatten niemals auf Erledigung gedrängt. Nun entdeckte man, daß das Normativ von der reichend schnellen Entwicklung des Wohnungsbauens weit überholt war. Die Industrie hat sich gewaltig entfaltet, die Proletariermassen haben sich ins Riesenhafte vermehrt, und die Arbeiter haben die Lust an der Lösung der Wohnungsfrage gründlich verloren.

In diesem siebenjährigen Zeitraum sind verschiedene Versuche zur praktischen Lösung der Wohnungsfrage unternommen worden. Es bildete sich ein Komitee aus Fabrikantentreiben mit der Aufgabe, tausend und ein Arbeiterhäuser zu erbauen. Nach mehreren Sitzungen hörte man nichts mehr von diesem Komitee. Auch Arbeiter betrat den Boden der Experimente. Mehrere Hunderte bildeten eine Hausbau-Genossenschaft; sie bekamen von der Stadt zu ermäßigtem Preise ein Grundstück, errichteten auch zwei Arbeiterhäuser, beim dritten Hause mußte jedoch die Genossenschaft den Bankrott anmelden. Mehrere Hundert Arbeiter waren um manchen Gulden ärmer, die Arbeiterschaft aber im allgemeinen um eine Erfahrung reicher. Zu solchen Versuchen waren die Arbeiter nicht mehr zu haben.

Als die Stadtvverwaltung sah, daß auf Grund des ministeriell genehmigten Normativs keine Arbeitergenossenschaften zu Stande zu bringen waren, da begannen die Stadtväter abermals zu beraten und nach langem Hin und Wieder wurde eine Denkschrift ausgearbeitet, worin einer

mysteriösen, nicht existierenden Bank verschiedene bedeutende Vergünstigungen eingeräumt wurden, wenn diese den Ausbau von Arbeiterhäusern übernehmen würde. Das war aber diesem unsichtbaren Bankinstitut alles zu wenig, und die nicht existierende Bank forderte noch billiges, sehr billiges Geld von der Gemeinde. Endlich kam die Sache auch vor den Minister des Innern, und dieser hat nach drei Jahre dauernden Erwägungen endlich dahin entschieden, daß man einem nicht existierenden Finanzinstitut Vergünstigungen nicht einräumen könne. Es möge sich die Bank konstituieren, ihre Bedingungen formulieren, und erst dann ließe sich über die ganze Sache sprechen.

Das ist die kurzgefaßte Geschichte einer fünfzehnjährigen kommunalen Sozialpolitik in Budapest. Die Wohnungsnot aber ist geblieben, ja sie hat sich noch verschlimmert, denn heute können sich nur sehr gut situierte Arbeiter den Luxus gestatten, eine Jahreswohnung zu mieten.

Eine fünfzehnjährige kommunale Fürsorge war nicht im Stande, einem einzigen Arbeiter eine billige und gesunde Wohnung zu schaffen. Eine derartige sozialpolitische Unfähigkeit in einer Großstadt, wo nach statistischen Daten dieser selben Gemeinde jeder achte Mensch ein Kellerbewohner, also ein moderner Trogloodyte ist! Wie soll da etwas besser werden? Soviel darf man auf Grund dieser fünfzehnjährigen Erfahrungen wohl mit Zuversicht behaupten, daß weder für einige wenige, noch aber für die Masse auf diesem Wege etwas zu erreichen sein wird, als höchstens Enttäuschungen über Enttäuschungen. Die Budapest Arbeiter haben diese Enttäuschungen bereits verwunden, vergessen haben sie diese jedoch nicht — denn heute gehen sie der Bourgeoisie nicht mehr auf den Leim.

Das Beispiel Budapests beweist klipp und klar, daß von isolierten, wenn noch so begeistert aufgegriffenen Reformversuchen, wie das des Wohnungswesens, für die Hebung des Arbeiterstandes gar nichts zu erwarten ist. Das Problem, gute, menschenwürdige Wohnungen zu schaffen, deren Billigkeit der Niedrigkeit des durchschnittlichen Arbeitslohnes entspricht, kann durch Appelle an die Menschenliebe nicht gelöst werden, nicht weil die Wohnungen nicht billiger herzustellen sind, sondern weil das Einkommen der Arbeiter zu niedrig ist, als daß seine Hausbauversuche Erfolg haben könnten. Daran kann selbst die Unterstützung der Kommune nichts ändern.

So mündet auch die Arbeiterwohnungsfrage aus in das große Problem unserer Zeit, wie die allgemeine wirtschaftliche Lage der arbeitenden Klasse zu bessern sei.

Seuiletton.

110]

Raschend verboten.

Germinal.

Socialer Roman von **Emile Zola.**

Einsig bewachte Uebersetzung von Ernst Biegler

Beobend vor Unwillen; ergriff Souvarine Stephan bei der Schulter, drehte ihn zum Dorfe herum und rief:

„Geh nach Haus, ich will, verstehst Du!“

Katharina hatte sich genähert; der Ruffe erkannte sie. Stephan protestierte: er räume niemand das Recht ein, über seine Handlungsweise zu richten. Die Augen Souvarines gingen von ihm zu dem jungen Mädchen; dann, einen Schritt zurücktretend, mußte er mit dem Arm eine heftige Bewegung, als überlasse er beide ihrem Schicksal: Wenn im Herzen eines Mannes ein Weib lebt, hört er auf, ein Mann zu sein und kann sterben! Vielleicht sah er in diesem Augenblick in einer flüchtigen Vision die Leiche seiner gehentken Freundin in Moskau. Sie war das letzte Stück, welches man aus seinem Fleische geschneitten, womit man ihn frei gemacht hatte, losgelöst vom Leben der anderen und von dem eigenen. Er sagte kurz:

„Geh!“

Verlegen suchte Stephan ein letztes Wort der Freundschaft, um sich nicht so von ihm zu trennen:

„Du bist immer noch entschlossen, uns zu verlassen?“

„Ja!“

„Nun so gib mir die Hand, mein Alter; glückliche Reise und nichts für ungut!“

Der andere reichte ihm eine eiskalte Hand: weder Freund, noch Weib!

„Also zum letztenmal adieu!“ wiederholte Stephan.

„Adieu!“

Unbeweglich im Dunkeln stehend, blickte Souvarine Stephan und Katharinen nach, welche im Vorhof des Boreuz verschwanden.

Drittes Kapitel.

Um vier Uhr begann die Einfahrt. Dansaert selbst sah im Kontrolleur-Bureau, notierte die Namen derer, welche sich zur Arbeit meldeten und ließ jedem eine Lampe geben. Ohne eine Bemerkung nahm er alle an, wie es das Plakat versprochen hatte; doch als er Stephan und Katharinen am Schalter erblickte, fuhr er heftig empor und öffnete den Mund, um dem Anführer der Rebellen den Eintritt zu versagen. Aber er besann sich und triumphtierte nur mit spöttelnder Miene: Der Tapferste der Tapferen war also zu Boden geworfen? Die Compagnie mußte doch nicht so ohne sein, da der König von Montsou sie um Brot bat.

Stephan nahm schweigend seine Lampe und trat mit Rätchen zum Schacht.

Vornehmlich dort in der Halle des Schachthauses hatte Katharina die bösen Reden der Kameraden gefürchtet. Schon beim Eintritt bemerkte sie Chaval, der mit vielleicht zwanzig anderen die Auffahrt der Fahrkunst erwartete. Chaval zuckte die Achseln in verächtlicher Weise und spottete: ihm sei's recht, wenn gewisse Leute die Ueberbleibsel lieben, er freue sich, die Last endlich los zu sein. Doch trotz dieser öffentlich ausgedrückten Nichtachtung seiner einstigen Freundin ward er von Eifersucht verzehrt und seine Augen blitzten wild.

Die anderen blieben stumm. Gesenken Hauptes, ihre Lampe in der Hand, starrten sie unverwandt in den schwarzen Abgrund des Schachtes.

Endlich ankerte sich der Aufzug fest; es rief zum Einsteigen. Katharina und Stephan stellten sich mit Pierron und zwei Kameraden in einen Karren. In dem daneben befindlichen sagte Chaval zu Mouque sehr laut, die Compagnie habe unrecht, daß sie nicht die Gelegenheit benutze, die Mine von Strochen zu säubern, die sie entehrten. Doch der alte Stallknecht war schon wieder in die Ergebung in seine hündische Existenz zurückgefallen und war getrübt über den Tod seiner Kinder: er antwortete nur mit einer verständlichen Geste.

Der Aufzug hatte sich los und versank. Plötzlich, als er ungefähr zwei Drittel der Einfahrt zurückgelegt hatte, gab es ein fürchtbares Geräusch: die Eisenstäbe trachten, und die Männer wurden einer auf den anderen geworfen. „Wollen sie uns umbringen?“ rief Stephan. „Wir werden noch alle an ihrer nichtswürdigen Zimmerung zu Grunde gehen; und es hieß doch, der Schacht sei repariert.“

Die Fahrkunst hatte das Hindernis überwunden; aber es stürzte ein so mächtiger Wasserstrom auf das Dach herab, daß die Arbeiter unruhig wurden: Es mußten sich also wieder neue Spalten in der Holzverdrämmung gebildet haben.

Pierron, der schon seit mehreren Tagen einfuhr, wollte nicht seiner Besorgnis Ausdruck geben, da dieselbe als ein Eingriff auf die Compagnie gedeutet werden könnte; darum antwortete er auf die an ihn gerichteten Fragen:

„O, es ist keine Gefahr, es ist immer so; sie haben wahrscheinlich nicht Zeit gehabt, die Löcher zu verstopfen.“

(Fortsetzung folgt.)

mal fünf Parteien Kandidaten aufstellen, so daß es, wie bei der vorigen Wahl, wohl zur Stichwahl kommen wird.

Regierung und Landtag im Fürstentum Lippe sind dahin übergekommen, daß die Regierung bald einen Akt der Reichs-gesetzgebung beantrage, wodurch das Reichsgericht als zuständiger Gerichtshof zur Erledigung der vorliegenden Thronfolge-freistellungen eingesetzt wird.

Der bayerische Minister v. Crailsheim sagt in seiner Antwort auf die Eingabe des niederbayerischen Bauernvereins auf Beseitigung der landwirtschaftlichen Notlage u. a.: „In der Frage der Staffeltarife für Getreide hat sich der bekannte Standpunkt der Regierung nicht verändert.“

München, 13. Mai. In der Versammlung der bayerischen Landwirte, der Prinz Ludwig von Bayern und der Minister des Innern, Freiherr v. Zeilisch, behaupten, erklärte der Polizeiminister, Bayern strebe eine Verschärfung der Maßregeln gegenüber der Maul- und Klauenseuche an.

Oesterreich-Ungarn.

Budapest, 13. Mai. Im ungarischen Reichstage interpellierte heute Ugron (äußerste Linke) wegen des Falles Agliardi; der Kuntius sei grundlos angegriffen worden, Kalmosch habe kein Recht, sich in diese innere ungarische Angelegenheit zu mischen.

Mährisch-Odrau, 14. Mai. Die Bergwerksbesitzer verhandigten die Arbeiterschaft, daß deren Forderungen, betreffend den Achtstundentag, abgelehnt worden seien.

Schweiz.

Zuzern, 13. Mai. Die Wahlen in den Großen Rat ergaben die bisherige ultramontane Mehrheit. Gewählt sind 30 Ultramontane, 41 Radikale, 1 Socialdemokrat.

Der Streik der Uhrenarbeiter in Solothurn ist infolge regierungsräthlicher Intervention durch einen Vergleich beigelegt.

Belgien.

Brüssel, 13. Mai. Eine lebhafteste Bewegung gegen die Schutzpläne der Regierung hat begonnen. Eine von 10000 Personen besuchte, unter freiem Himmel abgehaltene Volksversammlung protestierte gegen die Schutzpläne.

Die Regierung hat voll Schneidigkeit den französischen Abgeordneten Dejeante, der auf Einladung der Socialisten in Brüssel am 12. d. M. einen Vortrag halten wollte, bei der Ankunft unter großem Polizeiaufgebote ausgewiesen.

Frankreich.

Paris, 14. Mai. Ministerpräsident Ribot bringt heute eine Gesetzesvorlage ein, durch die der Anfang des Etatsjahres auf den 1. Juli festgesetzt wird, ebenso das Budget für 1896.

Herrn Ribot, dem Ministerpräsidenten, und seinen Kollegen hat der proletarische Humor in Bordeaux gar übel mitgespielt. Daß sie ausgepöfsten wurden, berichteten wir schon.

Unter den französischen Bischöfen macht sich eine große Erregung gegen den Bischof von Beauvais geltend, weil er vom Widerstand gegen die Ordenssteuer abgeraten hatte.

Sachen der Zuwachssteuer, die die Orden stärker heranzog, ermutigt.

Großbritannien.

London, 13. Mai. Das Unterhaus hat nach dreitägiger Beratung den § 1 des Gesetzes über die Entstaatlichung der Kirche in Wales mit 192 gegen 173 Stimmen angenommen.

Amerika.

Rio de Janeiro, 14. Mai. Brasilien erkannte die italienischen Erbkämpfe an. Das Protokoll wird heute unterzeichnet werden.

Zum Aufstand auf der Insel Cuba meldet ein Telegramm aus Tampa, daß der Insurgentenführer Gomez bei Vorhieb einen Sieg über die Regierungstruppen davongetragen habe.

Asien.

Die Ereignisse in Ostasien.

London, 13. Mai. Nach einer Meldung aus Tokio wurde heute der Friedensvertrag verkündet, desgleichen der vom 10. Mai datierte kaiserliche Erlass, daß in Besolung des von Rußland, Deutschland und Frankreich erteilten freundschaftlichen Rates zur dauernden Wahrung des Friedens der Kaiser seiner Regierung den Abschluß des Sonderabkommens mit China befohlen hat.

Die Wln. Hg. meldet aus Petersburg: Es verlautet in zuständigen Kreisen, daß, wie Rußland schon vordem erklärte, es werde keinerlei Aenderung Koreas durch den späteren Sieger zugeben, es hieran auch jetzt festhalte und die Wiederherstellung des früheren Zustandes dafelbst verlange.

Vom Reichstage.

Bei der Abstimmung über die Umsturzvorlage haben die Socialdemokraten und die Freisinnigen auch gestimmt gegen einen am letzten Tage der Beratung eingebrachten Antrag des Centrums auf Verschärfung des Duellparagrafen.

Sociale Rundschau.

An alle Schneider Leipzigs! Die diesjährige Maidemonstration hat einige Arbeitgeber ganz aus dem Häuschen gebracht; verschiedene Maßregelungen mußten wir den Kollegen schon melden.

g. Meerane, 13. Mai. Einige mechanische Webereien haben die gestellten Lohnforderungen von 15-20 Proz. bewilligt. Nur die Arbeiter der Buchmannschen Fabrik fanden kein Entgegenkommen.

Im Gewerkschaftskartell in Halle teilte der Vertreter der Müllergesellschaft am 3. Mai mit, daß sie bis dahin von der Sonntagsruhe noch nichts gespürt hätten.

Die Barbierer und Friseur Braunschweigs befinden sich seit 7 Wochen im Kampfe mit den Unternehmern, um einen wöchentlichen Lohn von 6 M. (bei freier Station) und die Anerkennung des Gehilfen-Arbeitsnachweises zu erreichen.

Die Deutschen Maurer werden dringen ersucht, nach Bergen (Norwegen) keine Arbeit auf Verschreibung anzunehmen, da dort die Arbeit höchstens vier Sommermonate dauert und außerdem Arbeitskäfte genügend vorhanden sind.

Mailand, 13. Mai. In den Fabriken der Lanificio und Canapificio Nazionale in Zara d'Adda ist ein Streik ausgebrochen, an dem 2000 Arbeiter beteiligt sind.

Berviers (Belgien), 13. Mai. Die Mitteilung, daß der Fadnerausstand in den Webereien ganz beendet sei, ist unrichtig. Noch streiken die Fadner in 14 Webereien.

Aus der Partei.

Genosse Dr. Gradnauer, Redakteur der Sächsischen Arbeiterzeitung, hat am Montag eine fünfmonatliche Gefängnisstrafe angetreten.

Eine Gefängnisstrafe von 5 Tagen, 21 Stunden und 36 Minuten soll Gen. Bloch, Redakteur der Rhein-Westf. Arbeiterzeitung, spätestens am 14. Mai antreten.

Gerichtssaal.

Gewerbegericht.

Leipzig, 10. Mai.

Die Kündigungsfristen müssen für Arbeitgeber und Arbeitnehmer gleich sein. Der Tapezierermeister T. hat am 1. Mai bei dem Tapezierermeister M. die Arbeit nicht aufgenommen und fordert M. deshalb 12 M. Kontraktbruchschadigung nach § 124 b der Gewerbeordnung.

Die traurigen Erwerbsverhältnisse der Kellner. Schon öfters sind gegen den Pächter des Panorama-Restaurants, Moritz Tietzsch, Klagen beim Gewerbegericht anhängig gemacht worden, die bewiesen, daß die Einrichtungen in diesem Restaurant selbst nach der offen ausgesprochenen Ansicht des Gewerbegerichts, nicht als gerecht und anständig bezeichnet werden können.

Schöffengericht.

Leipzig, 13. Mai.

Republikanische Abzeichen. Wegen Vergehens gegen die sächsische Verordnung vom 18. Juli 1849, betr. das Tragen republikanischer Abzeichen, wurden die Genossen Heinze in Volkmarzdorf und Werner in Stötteritz vom hiesigen Schöffengericht zu je neun Mark Geldstrafe verurteilt.

Hierzu eine Beilage.

Socialdemokrat. Verein Leipzig-Süd.

Donnerstag den 16. Mai abends 7/9 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im **Gambrius zu E-Connewitz.**

- Tagesordnung: 1. Aufnahme neuer Mitglieder und Steuerberichtigung.
- 2. Vortrag: Die Lage der Besitzlosen, deren Freiheiten und Rechte.
- 3. Politische Rundschau. 4. Vereins- und Parteianglegenheiten.

Referentin: **Frau Alma Palm aus Braunschweig.**

Ein recht zahlreiches Erscheinen namentlich der Frauen erwartet

3721]

Der Vorstand.

Friedrich Wilhelm

Preussische Lebens- und Garantie-Versicherungs-Gesellschaft zu Berlin, ist die älteste und größte deutsche Anstalt für

Arbeiter-Versicherung.

In den 13 Jahren, seitdem die Gesellschaft die Arbeiter-Versicherung in Deutschland begründet hat, sind von ihr mehr als **600 000 Policen** ausgegeben worden und Ende 1894 zählte sie in dieser Abteilung einen Bestand von **432 488 Personen** mit **Mk. 62 660 596** Versicherungssumme. Der gesamte Bestand an Lebens- und Renten-Versicherungen belief sich am Ende des Jahres 1894 auf **474 811** Versicherungen über **Mk. 129 782 459.05** Versicherungssumme und **Mk. 116 657.56** Jahresrente. Für Todesfälle und bei Lebzeiten der Versicherten fällig gewordene Kapitalien sind seit Bestehen der Gesellschaft bis Ende 1894 **Mk. 22 218 130.17** ausbezahlt worden. In der Arbeiter-Versicherung allein wurden im Jahre 1894 **5338** Todesfälle ausbezahlt.

Praktische Versicherungsformen (für Erwachsene: Versicherungen auf Lebenszeit mit abgesetzter Prämienzahlung oder mit Auszahlung des Kapitals schon bei Lebzeiten gegen 10 bis 50 Pfennige Wochenbeitrag — für Kinder: Konfirmations- bzw. Auswärtiger- und Sterbegeld-Versicherungen) sind bei der Gesellschaft mit den **mildesten Versicherungsbedingungen** vereinigt. (Zahlung der vollen Versicherungssumme schon nach einjährigem Bestehen, bei jedem Unfall mit tödlichen Folgen auch im ersten Versicherungsjahre — Aufrechterhaltung der Versicherung ohne Extraprämie auch gegen Kriegsgefahr — keine Beschränkungen wegen Berufsgesfahr — Wiederherstellung bei veräußelter Prämienzahlung noch innerhalb eines ganzen Jahres zulässig — Auszahlung im Todesfälle sofort und ohne Abzug zc.) Prospekte sind allerorts von den Vertretern der Gesellschaft kostenlos zu beziehen.

Tüchtige Personen, welche sich für die Verbreitung der Arbeiter-Versicherung interessieren, können durch Uebernahme einer Vertretung der Gesellschaft bei einiger Mäßigkeit sich eine ansehnliche und sichere Existenz schaffen.

Anfragen dieserhalb sind zu richten an

Die Generalagentur: Leipzig, Harkestr. 7, I.

Uhren werden gut und billig repariert Kolonnenstrasse 16, Uhrengeschäft Naumann. Dasselbst kauft man alle Uhren und Goldschmied. [3283]

Peter Ullrich Centralstrasse 15 [1221] Schuhmacher für Herren u. Damen.

Grosse Auswahl ff. Harzer Kanarienvögel, Gedauer, Nistk., Nester, Charpie, Eierbrot, hochf. Comm.-Küch., 5 Pf. 1. K., Gr. 17. K., Amelenseker, Mehlw., hal. Goldfische 15 & empf. M. Kraft, Vogelfutterbdg., Poststr. 18.

Billiger als aus Privat kauft man neue Betten Windmühlent. 24, I. Post. Obbett (Bede, Unterbett und Kissen) 12.90 Mk., Bettstelle m. Matrage 21.50 Mk.

Cirkus Busch.

Alberthalle Krystallpalast.

Grande representation d'équitation.

Dienstag abends 7 1/2 Uhr
Vorführ. der 6 bestreit. Schupferde des Cirkus durch die Schupfererinnen Frau Direktor **Busch, Mlle. Maria Doré, Démanuy u. Carlot**, sowie die Schupferer Herren **Footitt und German**. Ein hippol. **Potpourri** der besten Freizeitspiele, vorgeführt vom Direktor **Busch**. Die phän. Reitkünstlerinnen **Geschw. Powell, Bar u. Schildwache**, som. Episode. Auftreten des Original-August **Olschansky** u. famillier Clowns. Sensationeller Erfolg: Die Jagd nach dem Stück, große Ausstattungs-Pantomime v. Direktor **Busch**, ausgeführt von 300 Personen und dem Corps de Ballet, electr. Wagen-Sceno zc. **Gewöhnliche Preise**. Vorverkauf bei Herrn **Platan**, Oberpoststr. Die Circus-Kasse ist von 11 Uhr ab geöffnet. Mittwoch nachmittags 4 Uhr: **Letzte Kinder-Vorstellung** zu bedeutend ermäßigten Preisen. [3718]

Jubiläums- 25. Ausgabe.

Sieben erschien die fünfundzwanzigste Auflage von [8801]

Die Frau und der Socialismus.

Hefte-Ausgabe. Komplet in 10 Hefen à 20 Pfennig.

— In beziehen durch alle Colporteurs. —

Bitte bitte nicht übersehen!
Ausverkauf! Ausverkauf!
Wegen Aufgabe dieses Artikels Herren-, Damen- u. Anaben-Kleidung sowie alle Sorten Winter- u. Sommerhosen soll alles spottbillig verkauft werden. [3056]
Nordstr. 24, 24, 24, p. r. Kein Laden.

Sämtliche Kindernährmittel in frischer Badung empfiehlt **Gust. Hoffmann, 2. Anger** Zwicknaundorfer Straße 6.

Fahrräder
Nähmaschinen
beste Fabrikate zu billigsten Preisen.
Fachmann. Garantie. Unter. frei.
Wilh. Frenzel, Mechaniker
2. Neuschönefeld, Eisenbahnstraße 40.
Große Reparatur-Werkstätte.
Wer ein gutes Rad billig haben will, wende sich an einen Fachmann u. nicht an Händler, die alles, nur nicht Mechaniker sind. Diese Erkenntnis kommt sonst später durch Schaden.

10 Schneidig 10
u. hoch elegant, dabei sehr billig, können sich alle Herren kleiden. Neue und wenig getragene Anzüge, Fracks, Sosen, Sommer-Weberzieher, Gesellschafts-Anzüge, auch teilweise. **Schau! [1800]**
10 Grosse Fleischer-gasse 10
bitte ganz genau Goldene Krone zu beachten

Reste
von Tuch, Buckskin, Cheviot, Kammingarn, 50 Proz. unter Preis
Hainstr. 19, I. Et.

E. Holzmann
4. Königsplatz 4.
Billigste
Reparatur-Werkstatt.

Arbeiterverein Leipzig.
Mittwoch den 15. Mai abends punkt 7/9 Uhr Hauptprobe des 1., 3. und 8. Männerchor im 1. Vereinslokal.

Moltkebrücke, Moltkestr. 5.
Freunde und Genossen, vergeßt den sanften Richard nicht. [2188]

Auktion und
Ausverkauf zu Auktionspreisen
wegen Geschäfts-
aufgabe in Möbel, Spiegel, Posters-
waren, Herren-, Anaben- u. Ar-
beitsgarderobe, Federbetten, Re-
gulatoren, Möbelstoffe, Gardinen,
Teppiche.
R. Dobriner, Münzasse 7.

13 Markthallenstand 13.
Gutes Rindfleisch, durchwachsen, Pfd. 55 &
Schweinebauch v. gut. Landfchw. „ 55 „
Frische u. geräuch. Leberwurst „ 50 „
Gute frische Hantwurst „ 55 „
Frisches Gehacktes, halb u. halb „ 70 „

Bierflaschen
1/2, 3/4, 3 Pfg., sehr schöne Stahlfähne,
Bierabziehmashinen, gebraucht, billig
[3715] **Korffabrik Weststr. 82.**

Uhr
Wer seine
gut und billig
repariert haben
will, bemühesich
Nürnbergstr. 6.
M. Kemskl.
1 neue Uhr, Feder 1 Mt., Uhr-Kapitel
15 Pfg., Uhr-Wasch 10 Pfg., Uhr-
Ring 10 Pfg., Uhr-Schlüssel 5 Pfg.
Für Abonnenten der
Volkszeitung 10 Proz. Rabatt.

Gebrandt. Möbel billig Gerberstr. 52, III.
Wegen Todesfall 1 gr. Schneidertisch zu
verk. L. Neustadt, Mariannenstr. 67, III. r.
1 Siffenrover, gut erhalt., Preis 75. M.
zu verkaufen Lindenau,
Werseburger Str. 37, Hof II. Mittellog.
Leere Stube zu vermieten [3724]
Lindenau, Auerlisenstr. 13, III. l.
Freundl. Schlafstelle zu vermieten
Wobitz, Eilfstr. 5, I. l., bei Andersson.
Ich warne hierdurch Frau **Sabine**
Bartholomäus, die bösen Gerüchte, die
sie gegen mich ansagt, weiter zu verbreiten,
andernfalls ich gerichtlich ei-schreiten muß.
Klein-Zoocher, 14. Mai. **Bruno Stephan.**

Warenhaus

Katharinenstr. 16 Messow & Co. Katharinenstr. 16.

Von heute ab werden sämtliche Kleiderstoffe, Mousseline, Kleiderfatsins, Kattun, Bettdecken, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Bettzeuge, Inlets zu sabelhaft billigen Preisen verkauft. So z. B.:

- Reinwollene Beige** in allen Farben, Meter nur 1 Mk.
- Reinwollene Cheviots**, Meter nur 68 u. 75 Pfg.
- Schwarzweiss karierte Kleiderstoffe**, Meter nur 60 u. 75 Pfg.
- Hauskleiderstoffe**, enorme Auswahl, Meter von 32 Pfg. an.
- Mousseline de laine**, Meter nur 50, 60 u. 75 Pfg.
- Einige 1000 Meter waschechte **Kattune**, Meter nur 25 Pfg.
- Kleiderbarchende**, Meter 40 u. 45 Pfg.
- Bettzeuge**, Meter 25, 30, 35 u. 42 Pfg.
- Kattunblusen**, modern, Stück nur 75 u. 90 Pfg.

Grosse Posten weiß und crème sowie beigefarbige schmale und breite

Kleiderspitzen, Meter 3, 5, 10 u. 15 Pfg.

Kindertricotanzüge von 2 Mk. an. **Kinderkleidchen** von 45 Pfg. an.

Ganz besonders aufmerksam machen wir unsere werke Kundenschaft auf unser enormes Lager

garnierter Damenhüte

die unter Leitung tüchtiger Direktorinnen angefertigt werden.

[3716]

Warenhaus Messow & Co.

16 Katharinenstrasse

Katharinenstrasse 16.

Schwurgericht.

Leipzig, 13. Mai.

Brandstiftung. Bis zum 28. Oktober v. J. war der 28 Jahre alte und bereits am 8. Mai 1893 vom Schwurgericht Leipzig wegen Brandstiftung mit einem Jahre Gefängnis bestraft...

nieder. Trotzdem sie erst wenige Tage vor der Niederkunft ihren Dienst verließ und zu ihrer Mutter zog, um ihre Niederkunft abzuwarten, machte ihr die Mutter, die dem Trunke ergeben war, heftige Vorwürfe und drohte, sie hinaus zu werfen.

Leipziger Angelegenheiten.

Leipzig, 14. Mai.

„Aufrichtig.“ Das Leipziger Tageblatt schreibt zum Fall der Umsturzvorlage:

Wir wünschen aufrichtig, daß dieser „Jubiläumster“ nicht eine That folgt, die auf eine Aufrechterhaltung zurückzuführen ist, gegen die insolge des Scheiterns der Vorlage die Gerichte nicht einzuschreiten vermögen.

Wir wollen einstweilen, um später darauf Bezug nehmen zu können, feststellen, daß sich das Organ der Leipziger Gentlemen bereits in dem süßen Gedanken einer „That“ wiegt, die für noch „energischere Maßregeln“ die Zeit reif machen würde.

Ueber das traurige Ende der Umsturzcampagne sucht sich die Leipziger Zeitung wie folgt zu trösten:

Der Beschluß des Reichstags über die Umsturzvorlage ist ausgefallen, wie es nach dem 28. März d. J. zu erwarten war. An einen Erfolg der Kompromißbestrebungen haben wir wenigstens schon lange nicht mehr geglaubt.

Wozu haben wir denn in Sachsen das „Juwel“ genannt „sächsisches“ Vereins- und Versammlungs-gesetz — denkt die Leipziger Zeitung. Dessen bisherige Handhabung hat allerdings das frühere Socialistengesetz noch nicht viel vermissen lassen.

Den Schluß der Reichstagsession kündigen die Leipziger Neuesten Nachrichten und das Leipziger Tageblatt auf Sonnabend den 18. Mai an und meinen, daß bis dahin noch die Novelle zum Branntweinsteuergesetz, das Zuckersteuergesetz und das Initialgesetz über Margarine erledigt werden könnten.

Als Zeichen für einen wirtschaftlichen Aufschwung erachtet die Frankfurter Zeitung die Maßnahme der Generaldirektion der sächsischen Staatsbahnen, nach der wegen dauernden starken Wagenmangels die zeitweilige Verkleinerung der Beladefrist für leere Eisenbahnen, gewährt durch Bekanntmachung vom 6. Mai 1891, aufgehoben und die Beladefrist auf die Zeit von sechs Abfertigungsstunden beschränkt wird.

Ein grober und widerwärtiger Exceß, an dem die drei Ortskrankenkassenbeamten P., M. und L. und ein jüdischer Händler beteiligt waren, spielte sich am Sonnabend nachmittag in der Nikolaistraße ab. Die drei jüdenfresserischen Beamten verließen gemeinschaftlich das Gebäude der Ortskrankenkasse, wobei einer von ihnen den auf der Straße stehenden Juden, wobei einer von ihnen den auf der Straße stehenden Juden, wobei einer von ihnen den auf der Straße stehenden Juden...

Schauspielerelend. Ein großes Licht auf gewisse Theaterzustände wirft die folgende, der deutschen Bühnengemeinschaft zugegangene Bekanntmachung:

Unter dem Titel „Warnung“ hatte Herr Direktor Hoffmeister in Leipzig mich des Kontraktbruchs angeklagt. Derselbe geschah von meiner Seite unter folgenden Umständen: Erstens wollte mir der Herr Hoffmeister meine Gage in vier Marken auszahlen, und zweitens verlangte er, daß ich die Abende in seinem Restaurant zubringe.

Herr Hoffmeister ist Direktor des Sommertheaters in Stadt Nürnberg, Bayerische Straße.

Jugentgleisung. Von dem abends 7 Uhr 24 Min. vom hiesigen Thüringer Bahnhof abgehenden Personenzug entgleiten am Sonnabend in Pegau mehrere Wagen, so daß der 9 Uhr 31 Min. hier fällige Personenzug erst mit circa einstündiger Verspätung eintraf.

Zu warnen ist vor einem jungen, grau gekleideten Manne, der, namentlich in Wäldern, eine wertvolle Münze als Zwanzigmarkstück in Zahlung giebt und mit dem herausbekommenen Gelde schnell das Weite sucht.

Ein Lebensmüder. Am Sonntag mittag wollte sich am Scheibholz ein Schreiber in den Flutnal stürzen. Er wurde jedoch an der Ausführung seiner Absicht verhindert, auf die Polizeiwache gebracht und von da seinen Eltern zugeführt. Lebenskummer ist der Grund zu dem beabsichtigten Selbstmord.

Aus dem Fenster gestürzt. Am Sonntag mittag stürzte der zweijährige Knabe des Schneidermeisters Sprang aus einem Fenster der im 3. Stockwerke des Hauses Denningstraße 69 zu L. Lindenau gelegenen elterlichen Wohnung auf die Straße und verlor kurz darauf. Das Kind war auf den Arbeitstisch des Vaters geklettert und anscheinend direkt zum Fenster hinaus-gelaufen.

Diebstähle. Aus dem Restaurant zum Waldschlößchen in Wohlitz sind in der Nacht zum Sonntag Wäschestücke, Cigarren etc. im Gesamtwerte von 50 Mark entwendet worden. Die Diebe haben sich vermutlich einschließen lassen und haben später den Rückzug nach dem Poelenweg angetreten. Vermutlich aus einem Diebstahl rührten drei Stiefelkaputen her, die in der Sonntagnacht in der Promenade am Petersberg aufgefunden wurden. Die Tiere sind nicht kunstgerecht geschlachtet, sondern es sind ihnen einfach die Köpfe abgeschnitten worden.

Kleine Mitteilungen. In der Steiner-Passage brach am Sonntag mittag ein von Krämpfern besetzter Mann zusammen, ohne sonstigen Schaden zu nehmen. — In der Wächterstraße

Kleine Chronik.

Leipzig, 14. Mai.

Leipziger Theater. Altes Theater. Man pflegt häufig auf unser Theater als eine vorzügliche Bildungsstätte für werdende Talente der Gesangs-kunst hinzuweisen, und in der That, oft genug haben talentvolle junge Künstler und Künstlerinnen unser Stadttheater als tüchtige Schulung empfunden und ausgenutzt, um freilich dann, wenn das Talent zu schönster Blüte sich entfaltet hatte, uns, die wir die Fortschritte des „Werdenden“ freudig verfolgt, treulos zu verlassen. „Ein Werdender wird immer dankbar sein, jedoch ein Gewordener.“

In Fr. Kölling haben wir offenbar ein derartiges, glücklich emporstrebendes Talent zu begreifen. Von den bescheidensten Anfängen an (die Künstlerin kam vom hiesigen Konservatorium direkt an unsere Oper) konnten wir ihr sichtlich Werden beobachten und durften mit Freuden konstatieren, daß die Direktion Fr. Kölling nicht mit Unrecht immer größere Rollen anvertraute. Am Montag forderte die Künstlerin als Marie in Lohrings Waffenschmied durch den sein abgetönten Vortrag der großen Arie: Reichthum allein macht nicht glücklich auf Erden (1. Akt) den stürmischen Beifall des Publikums heraus. Selbst wenn wir bedenken, daß die Kunst der viel kleineren Alten Theaters die Ausgiebigkeit und Tragfähigkeit des gefungenen Tones wesentlich beeinflusst, muß doch die zunehmende Kräftigung ihres Organs, die Hand in Hand mit fleißiger technischer Schulung zu gehen scheint, anerkannt werden. Deutliche Aussprache und saubere Intonation unterstützten den vorteilhaften Eindruck ihrer Leistung. Mit viel Humor und markiger Stimme wußte Herr Knüpfer die Figur des Waffenschmieds in den Vordergrund des Interesses zu stellen. Neben ihm behaupteten sich mit Ehren die Herren Demuth (Nebenam), Marion (Knappe), Keldel (Meldhof) und Fr. Busse (Armentraut). Das Haus war auffallend schwach besucht.

Neues Theater. Richard II. mit dem gestern endlich der längst angekündigte Shakespearecyclus eröffnet wurde, berührt unter

sämtlichen Königsdramen unser modernes Empfinden am vertrautesten. Wie meisterhaft hat es aber auch hier der große Britte verstanden, das allgemeine menschliche Interesse der großen Haupt- und Staatsaktion in den Vordergrund zu rücken und unser Mitleid für den entthronten Schwächling von Scene zu Scene zu steigern! Und wie kunstvoll sind hier die Schicksalsfäden, an denen das blutbedeckte Leben der Bühne und Entel hängt, ineinander geflochten! Von Richard II. bis zu Richard III. welche furchtbare Reihe blutiger Vergeltung! Dort der legitime König, ein prunkliebender Schwächling, von einem beleidigten Vasallen der Krone und des Reichs berant und im Kerker hinterlistig hingemurdet, und hier das Scheusal in Menschengestalt, die Entel des meuterischen Bollingbrotes hinhordend und im Blute des Lancasterischen Königsgelechtes selbst erstickend. Hühnisch, die Thoren, die in Shakespeare immer den englischen Chauvinisten sehen, sollten doch bedenken, daß die blutigen Vasallenkämpfe des 14. und 15. Jahrhunderts gerade in der Shakespeare'schen Veleantung seinen sehr idealen Anstrich haben. Vaterland, Monarchie, Ehre und, wie die schönen Dinge alle heißen, sind im Grunde dieser Kronenüber nicht als eine leere Phrase, um die gemelteste Habsucht, die brutalste Herrschgier zu beschönigen, und als das einfachste Mittel, sich eines un-bequemen Gegners zu entledigen, gilt schon bei diesen mittelalterlichen Beers die Anlange auf Hochverrat. Richard II. gestürzt und gemordet von Bollingbrote, und Bollingbrote, der Mörder, angefaßt der Leiche des ermordeten Königs eine Fahrt ins heilige Land gelobend — welche bittere Ironie! Nein, Shakespeare hat nichts gemein mit der Verlogenheit der modernen Historienbichter à la Wilkenbruch. Aber gerade weil er der Wahrheit die Ehre giebt, vermag er die blutige Geschichte dreier Generationen, die um die Königskrone ringen, zu einer erschütternden Schicksalstragödie des großen Stils zu erheben. Wir waten im Blut, aber aus dem vergossenen Blute dampft uns der Odem der vergeltenden Gerechtigkeit entgegen.

Die Aufführung Richards II. überraschte mich aufs angenehmste. Nicht nur, daß Herr Grünberger wieder einmal durch stimmungs-volle Inszenierung der Hauptscenen und malerische Grupplierung der Massen sich selbst übertraf, sondern, was mich hauptsächlich verwunderte, unsere Schauspieler haben in der kurzen Zeit seit Aufführung des Sommernachts-traumes Shakespearsche Verse sprechen gelernt. Herr

Taege vor allem, der den weichen jugendlichen König im Uebermuth des Willds wie in der Majestät des Glends ergreifend verkörperte, sprach die gedankentiefen Monologe meisterhaft. Aber selbst Herr Borchardt, der seinem Bollingbrote den gewöhnlichen Intrigantenskopf aufsetzte, wußte sein sprödes Organ besser zu beherrschen als sonst. Von des Königs Ohmen hörte sich der alte Gaunt des Herrn Körner ganz erträglich an, während Herr Krause als Port wieder englisch wiedererlebte. Und seine Frau war dem Gatten ebenbürtig: Frau Hermann-Benedix heulte ihr Klageel in den rührendsten Wegetönen, gegen die sogar die kaffeeveselertartige Versandsprache des Fräulein Vanterbach (Perogin von Wocster) vorteilhaft abstand. Die kleine Rolle der Königin spielte Fr. Jmmisch mit inniger Wärme. Alles in allem wieder einmal eine Vorleistung, die unserem Theater alle Ehre macht. Möge sie für den ganzen Cyclus von guter Vorbedeutung sein!

Die Bayerische Landesausstellung in Nürnberg im Jahre 1896. Am 15. Mai des kommenden Jahres soll die Zweite Bayerische Landes-Industrie-Gewerbe- und Kunst-Ausstellung in Nürnberg eröffnet werden.

Aus der musikalischen Welt. In Paris ist am 12. Mai Lannhäuser vor dichtbesetztem Hause gespielt worden. — In Wien liegt, wie ein Telegramm vom 14. d. M. meldet, der bekannte Operettenkomponist Franz v. Suppé im Sterben.

Humoristisches.

Unwahrscheinlich. A.: Haben Sie Lessings Minna von Barnhelm schon gesehen? B.: Mein Lieber, wie ich das erste Mal dieses Stück gesehen, war der Major von Tellheim noch Hauptmann. (Lust. Bl.)

Infant terrible. Ebi: Welche, heut' macht Schwester Luise die Knädel — da werden sie viel größer sein, als von der Köchin! Berehrer des Fräuleins Luise: Kleiner Schelm, warum werden sie von der Luise viel größer sein? — Ebi: Weil die Luise viel größere Hände hat als die Köchin!

Antifemilicher Leser. Ihre Kritik war uns sehr angenehm. Wenn Sie mit dem Wahlergebnis in Weimar zufrieden sind, so freuen wir uns, zum erstenmal einen beschleunigten Antifemilisten kennen gelernt zu haben. Vivant sequentes!

M. S., Wahren. Wir bitten um Ihren Besuch in der Sprechstunde.

Auskunft in Rechtsfragen.

V. D., Auer, Felsstraße. Ihre Frage ist so nicht bestimmt zu beantworten. Sie müssen angeben, aus welchem Grunde die Auszahlung verweigert wurde. Vermutlich hat das R. Gericht sich die Auszahlung selbst vorbehalten; Sie müssten sich dann an dieses wenden.

Gautsch 56. 1. Die Beiträge sind für März und April noch nachzahlen. Da jedoch die Frau am 8. April versicherungspflichtiges Mitglied geworden ist und von da ab als solches Beiträge entrichtet hat, können die Beiträge nur bis 7. April nachgefordert werden. Sie müssen natürlich der Verwaltung Mitteilung hierüber machen. 2. Im Weigerungsfalle tritt Pfändung ein.

F. L., Neujährsaufen. 1. Wenn das Einkommen der Einkäuferin die 11. Steuerstufe nicht erreicht, können Sie reklamieren. 2. Sie haben Anspruch auf Inhabereurente. Wenden Sie denselben beim Rate der Stadt Leipzig geltend.

F. A., Plagwitz, Weissenfeller Straße. § 299 des Strafgesetzbuchs bedroht die Verletzung des Briefgeheimnisses mit Geldstrafe bis zu 300 Mark oder mit Gefängnis bis zu 3 Monaten. Strafantrag ist bei der Staatsanwaltschaft anzubringen.

H. S., Wolfstraße. Unter diesen Umständen ist der Wagen nicht pfändbar.

F. A., Neustadt. Wenn Sie auf die Uebersetzung eingegangen sind, müssen Sie jetzt auch bezahlen.

G. W., Gohlis. Der Antrag auf Bewilligung einer Unfallrente mußte innerhalb zwei Jahren gestellt werden. Jetzt läßt sich nichts mehr machen.

G. A., Kleinjochter. Wenn Sie nicht als Zeuge geladen sind, brauchen Sie nicht zu erscheinen.

127. Sächsische Landeslotterie.

5. Klasse.

Ziehung vom 14. Mai.

(Alle Nummern, neben denen kein Gewinn steht, sind mit 205 Mark gezogen.)

(Ohne Gewähr.) (Nachdem verboten.)

40000 auf Nr. 83993 bei Herrn Moritz Wagner in Chemnitz.

5000 auf Nr. 52906 bei Herrn Oskar Wöhme, in Firma: L. Wöhme u. Sohn in Weissenberg i. S.

84 783 (1000) 100 538 26 5 815 550 767 106 367 200 626 300 316 885 45 90 448 359 (3000) 218 747 911 (1000) 262 (3000) 744 1219 202 398 824 622 63 825 218 203 690 504 175 188 28 493 701 688 794 118 542 408 2109 (300) 394 748 737 820 197 (500) 327 139 259 190 216 322 302 316 (500) 102 1142 247 148 (1000) 416 633 795 587 478 183 742 874 704 417 387 4756 672 (3000) 133 723 855 (300) 247 636 611 730 103 892 486 (3000) 284 274 743 (300) 413

5499 909 425 164 934 970 497 354 (300) 797 660 908 762 374 1 891 888 8 120 588 6497 682 557 498 473 653 459 430 488 698 77 112 611 379 542 216 485 119 771 433 (300) 7918 (1000) 414 410 272 836 204 985 (300) 569 (3000) 978 744 331 109 524 649 701 (1000) 685 735 818 90 310 935 306 535 291 8070 (300) 708 161 37 784 100 990 685 286 312 769 374 670 212 854 (300) 218 137 763 471 889 280 9965 (500) 40 952 766 307 403 716 536 467 814 216 492 43 438 82 (3000) 843 510 106 948

10232 313 907 888 630 315 744 486 (300) 140 911 887 792 991 530 898 528 430 215 219 11902 13 498 283 155 18 917 879 (500) 482 271 568 (300) 499 368 394 176 (300) 960 526 878 963 (3000) 45 686 611 419 412 40 534 440 716 110 12160 419 750 882 (1000) 170 (1000) 614 74 295 364 430 548 159 318 563 (300) 884 663 13964 148 (500) 859 848 631 816 255 583 672 164 (1000) 266 592 817 (3000) 481 14125 665 927 946 561 610 349 315 475 (300) 561 (300) 851 293 791 599 174 660 928 227 158 894 520 216 (3000) 843 874

Table of lottery numbers for the 5th class, listing various numbers and their corresponding prizes.

Table of lottery numbers for the 5th class, continuing the list of numbers and prizes.

Augustusbad, Poststr. 15. (Inh.: Karl Schubert.) Anstalt für Naturheilverfahren und Medizin. Kesseldampf, Bäder, Rumpf- und Sitzbäder, Packungen, Massage, Güsse und alle medizinischen Väder. Zur Ortstrankenkasse angeschlossen.

Advertisement for 'Riesen-Bazar' featuring 'Geschenken für jede Gelegenheit passend' and 'Haushaltungs-, Gebrauchs- und Luxus-Gegenstände sowie Porzellan Steingut und Glaswaren, ferner Spielwaren aller Art.' It also mentions 'Vereine und Gesellschaften erhalten bei grösseren Einkäufen entsprechenden Rabatt.'

Large advertisement for 'Möbel' (Furniture) by Hermann Liebau. It lists 'Polsterwaren, Betten, Taschenuhren, Regulatoren ganze Ausstattungen' and 'Waren-Kredit-Haus Hermann Liebau' located at 'Leipzig, Turnerstrasse 27, I.'

Advertisement for 'Kaffee' (Coffee) by Julius Schömmichen, located at 'Leipzig, Schömmichen, Schömmichenstr. 5.'

Advertisement for 'Lipsia-Fahrrad-Manufaktur Bruno Zirrgiebel' featuring a bicycle image and text: 'Billig und schneidig 10 nur 10', 'Kauft im Internationalen Schuhwarenhaus von Richard Müller'.